

# Bei- fang

## des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Mittwoch den 13. August.

### Inland.

Posen den 12. August. Ihre Königl. Hoheit, die Prinzessin Louise von Preußen und Se. Durchlaucht der Königl. Statthalter des Großherzogthums Posen, Herr Fürst Radziwill, sind vorgestern nach Ruhberg von hier abgegangen.

Berlin den 10. August. Se. Königl. Majestät haben den Assessor Kopenhagen zu Königsberg in Preußen, den Dekonomie-Commissarius Holzheimer zu Posen, den Dekonomie-Commissarius Breda zu Stargard, und die Dekonomie-Commissarien Keller und Calsow zu Soldin, zu Dekonomie-Commissions-Räthen zu ernennen geruhet.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen (Sohn Sr. Maj. des Königs) sind nach Dobberan von hier abgereist.

Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz sind nach Neu-Strelitz abgegangen.

Se. Excellenz der Geheime Staats- und Cabinets-Minister, Graf von Bernstorff, und Se. Excellenz der Kaiserl. Russische wirkliche Geheime Rath und Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf von Alopeus, sind von Tzplitz hier angekommen.

Magdeburg, den 24. Juli. Die Frankfurter Oberpostamts-Zeitung vom 25ten Juni enthielt einen eingesandten Artikel, durch welchen über das Dasein und die Bestimmung eines sogenannten mitteldeutschen Handelsvereins Auskunft gegeben wird, und die Monatschrift für Deutschland (Juli-Heft) hat diesen Artikel folgendermaßen beleuchtet:

„Zieht man von dieser Nachricht in der Frankfurter Oberpostamts-Zeitung alles das ab, was zu ihrer Ausschmückung dient und schwerlich irgend einen andern Zweck hat, als die Aufmerksamkeit zu spannen: so bleibt sehr wenig übrig. Denn ob die genannten 18 Staaten, welche sich vorläufig zur Stiftung eines die Handelsfreiheit bezweckenden Bundes vereinigt haben, diesen Bund wirklich in den Besprechungen zu Cassel zu Stande bringen werden, muß demjenigen sehr problematisch scheinen, der auf der einen Seite die Verschiedenheit dieser Staaten in Größe und Interesse, auf der andern die großen Schwierigkeiten der zu lösenden Aufgabe ins Auge faßt. Die durch die Oberpostamts-Zeitung mitgetheilte Thatsache läuft also im Wesentlichen darauf hinaus, daß ein Versuch gemacht werden soll, Deutschlands Geschick hinsichtlich seines innern Verkehrs dahin abzuändern, daß eine Verbesserung desselben fühlbar werde: ein Versuch, dessen Mißlingen eben so wahrscheinlich, ja

noch wahrscheinlicher ist, als das Gelingen desselben.“

„Zwei Königreiche, ein Kurfürstenthum, ein Großherzogthum, sechs Herzogthümer, ebenso viel Fürstenthümer und zwei freie Städte, wie Frankfurt und Bremen, bilden freilich eine Masse von imposanten Benennungen; allein alles, was diese Benennungen in sich schließen, beschränkt sich auf eine Bevölkerung von 5 bis 6 Millionen, d. h. auf den fünften bis sechsten Theil der Bevölkerung Deutschlands. Die nächste Frage ist also: welche Wahrscheinlichkeit hat dieser Bruchtheil, als mitteldeutscher Handelsverein die übrige Bevölkerung Deutschlands so mit sich fortzureißen, daß er seine Bestimmung, den Vermittler zwischen Süd- und Nord-Deutschland zu machen, wirklich erfüllen könne? Zu diesem Endzweck ist zweierlei unumgänglich nöthig. Das Eine ist, daß der neue Staatenbund, zur Erfüllung seiner Bestimmung, sich nicht bloß über solche Grundsätze vereinige, die für alle zum Bunde gehörigen Staaten, welchen Grad von gesellschaftlicher Entwicklung auch jeder einzelne in sich schließen möge, dieselben seyn können, sondern sich auch eine solche Organisation gebe, wodurch die Aufrechthaltung jener Grundsätze allein möglich wird; denn ohne das eine oder das andere bleibt der ganze Staatenbund eine Chimäre. Das Andere ist, daß seine Grundsätze und die davon abhängigen Einrichtungen von einer solchen Beschaffenheit seyen, daß alle nicht zum Bunde gehörigen Staaten sich ihnen freiwillig unterwerfen; denn wenn seinen Grundsätzen diese Beschaffenheit fehlen sollte, so würde er, um ihnen dennoch Achtung zu verschaffen, zur Vertheidigung derselben genöthigt seyn: ein Kampf, in welchem er obzusiegen auch nicht die mindeste Wahrscheinlichkeit für sich hat. Man sieht hieraus, daß der mitteldeutsche Handelsverein sehr viel auf sich genommen hat; eigentlich nichts Geringeres, als den nicht zu ihm gehörigen Staaten zu zeigen, daß er in dem vollständigsten Besitz der Wissenschaft ist, welche die für alle Arten von Produktion günstigste Ordnung der Dinge zum Gegenstand hat, d. h. der vollkommensten Politik.“

„Darf man in Beziehung auf ihn diese Voraussetzung nicht machen, so erscheint er in dem Lichte eines bloßen Frondeurs, der etwas durchsetzen möchte, was sich nicht durchsetzen läßt, weil es der Natur der Dinge entgegen ist. Wirklich haben achtzehn, durch Gebietsumfang und gesellschaftliches Interesse höchst verschiedene Staaten nichts

weniger für sich, als die Wahrscheinlichkeit, daß es ihnen gelingen werde, eine haltbare Regel für die Handelsfreiheit sowohl für sich selbst, als für ihre Nachbarn, oder für ihr Ausland, auszumitteln. In der Natur der Dinge liegt, daß diese großen Staaten überlassen bleiben muß, weil diese für ihr Bestehen und für ihre fortschreitende Entwicklung unendlich mehr berufen sind, die Grundsätze ächter Staatswirthschaft auszubilden und anzuwenden. Was den großen Staaten in dieser Beziehung auch gelingen seyn mag: immer bringt ihr Wesen mit sich, daß sie sich nicht dürfen irre machen lassen, weil ihre innere Ordnung von dem abhängt, was einmal in ihnen besteht. Wollte man dies aber genauer untersuchen, so würde man ganz unsehbar finden, daß es in jeder Beziehung gesunder ist, als man voraussetzen pflegt. Das Selbstgefühl kleiner Staaten kann verletzt seyn durch den Gedanken, daß man das Gesetz von größern empfangen soll. Gleichwohl ist dem nicht anders, denn man muß annehmen, was man selbst hervorzubringen nicht die Berechtigung hat. Eine Souveränität, die sich durch eine bloße Opposition geltend machen will, steht im Widerspruch mit sich selbst, und kann nur Niederlagen erfahren.“

„Deutschland hat demnach Ursache gespannt zu seyn auf den Ausgang der Konferenzen, welche im August dieses Jahres zu Kassel gehalten werden sollen, um der Idee eines mitteldeutschen Handelsvereins Wirklichkeit und Bestand zu geben. Allen unseren Vermuthungen nach werden diese Konferenzen ohne Ergebnis bleiben, weil der Gegenstand derselben dies mit sich bringt, sobald er etwas schärfer ins Auge gefaßt wird. Sollte dem aber anders seyn — sollten Fronderie und Oppositionsgeist wirklich einen sogenannten mitteldeutschen Handelsverein ins Leben rufen: so würde in ihm der erste bedeutende Angriff auf die Bundesverfassung des gesammten Deutschlands gemacht seyn. Denn wie könnte diese in ihrer bisherigen Eigenthümlichkeit noch fort dauern, wenn sich ein Verein bilden sollte, der die Bestimmung hätte, Preußen wie Oestreich zu lähmen, und der, in konstitutioneller Hinsicht, nie etwas anders seyn würde, als — das Rad im Rade? Wir unsererseits hoffen das Beste von der Einsicht Derer, die sich zu Kassel versammeln werden, fürchten aber durchaus nichts für Deutschlands Geschick. Unstreitig bedarf dies schöne Land der höchsten Handelsfreiheit; doch um diese zu erhalten, sind Konföderationen ganz handgreiflich das unwirksamste Mittel, das sich ersinnen läßt — vollkommen eben

so unwirksam für diesen Zweck, als sie es in früheren Zeiten für die Herbeiführung einer guten Reichsversammlung waren.“ (Magd. Zeit.)

## U s l a n d.

### R u s s l a n d.

Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

Am 16. Juli befand sich das Hauptquartier des Kaisers zu Uschauli und die Avantgarde war bis gegen Jemibazar vorgeschoben. Bei Varna hatte der General Graf Suchtelen in einem lebhaften Gefechte den Ausfall der Garnison mit bedeutendem Verlust zurückgewiesen. Am 17. Juli kam das Kaiserliche Hauptquartier, nach einem, des schlechten Wetters und der dadurch verderbten Straßen wegen, sehr beschwerlichen Marsche, nach Jastipe.

Der General Benkendorf war mit einem Detachement gegen Prawadi entsendet, um den Feind von dort zu vertreiben und die Communication zwischen Schumla und Varna zu sichern. Der Kaiser hat der Armee durch einen Tagesbefehl die menschliche Behandlung des Feindes zur strengsten Pflicht gemacht, da sich bei den Truppen eine große Erbitterung äußerte, weil die Türken ihrer Gewohnheit nach den gebliebenen Russen die Köpfe abgeschnitten hatten.

Am 18. Juli kam das Hauptquartier nach Turk-Arnautlar in eine fruchtbare, mit Weinbergen und Getreidefeldern umgebene Gegend.

Am 19. Juli bezog die Armee und das Kaiserl. Hauptquartier ein Lager auf den Höhen von Jemibazar. Die Armee stand hier den feindlichen Vorposten gegenüber, und auf den Höhen von Schumla konnte man mehrere Zeltgruppen wahrnehmen. Der folgende Tag wurde dazu bestimmt, den Feind von diesen Höhen zu treiben und in das verschanzte Lager von Schumla zurückzuwerfen. Die Truppen brachten ihre Waffen in Ordnung, und sahen dem Augenblick mit Verlangen entgegen, wo sie sich mit dem Feinde messen würden. Der Kaiser war ruhig und heiter. Vom General Benkendorf ging die Nachricht ein, daß er den Feind aus Prawadi vertrieben und diesen Ort besetzt habe.

Am 20. Juli brach die Armee aus dem Lager von Jemibazar gegen Schumla auf. Der Feind, bloß aus Kavallerie und Artillerie bestehend, nahm, 8 bis 10,000 Mann stark, auf den Höhen von Buslasi das Gefecht an und vertheidigte sich mit Hart-

näckigkeit, bis er nach einigen sehr gelungenen Angriffen der Russischen reitenden Jäger und Husaren zum Rückzug bis in die Verschanzungen vor Schumla gezwungen wurde. Die Armee bezog hierauf einen Bivouak auf den Höhen vor Schumla. Der Verlust ist Russischer Seite nicht bedeutend, doch bedauert man den Tod des Obersten Mead, Flügel-Adjutanten des Kaisers.

Nachrichten von der activen Armee vom 9. (21.) und 11. (23.) Juli 1828.

Vom 9. (21.) sind die Truppen des 3. und 7. Corps, besonders aber unser linker Flügel im Angesicht des Feindes vorgerückt und haben die nahe an Schumla belegenen Anhöhen besetzt. Der Feind zog sich ohne allen Widerstand bis unter die Wälle der Festung zurück und ließ nur eine schwache vor den Festungswerken zusammengezogene Cavallerie-Abtheilung zurück. Um die Festung mit Nachdruck belagern zu können, wird unsere Stellung mit Redouten versehen. Unsere Truppen ertragen die auf 45 Grad gestiegene drückende Hitze mit gewohnter Ausdauer und die Arbeiten werden mit dem Eifer betrieben, welcher dem Russischen Soldaten eigenthümlich ist. Die Zahl der Kranken nimmt keinesweges zu; der größte Theil derselben tritt wiederhergestellt in unsere Reihen.

Der General-Adjutant Suchtelen hat das Commando des vor Varna stehenden Corps dem aus Mangalit daseibst eingetroffenen General-Lieutenant Uszakow übergeben, um in Folge der erhaltenen Befehle mit seinem Corps gegen Koslodschi vorzurücken. Auf dem Marsche dahin ist ihm die Nachricht zugegangen, daß eine bedeutende Anzahl Türken in der Nacht vom 7. (19.) auf den 8. (20.) durch den Fluß Dimno-Liman geschwommen ist, um den vor Varna stehenden Truppen in den Rücken zu fallen. Um diesem Angriffe zuvorzukommen, detachirte der General-Adjutant Graf Suchtelen ein Bataillon Infanterie und 2 Eskadrons Uhlanen mit 2 Geschütz. Dieses Detachement, unter dem Befehl des General-Majors Alkinstew, stieß auf den Feind, warf ihn kräftig zurück und das von uns besetzte Ufer des Flusses Liman ist nunmehr vom Feinde befreit. Aus der vom General Roth eingegangenen Anzeige ergiebt sich, daß das 6. Corps, nachdem es über die Donau gegangen, gegenwärtig in Rasewacie steht; seine Vorposten sind bis Alpuni vorgeschoben. Am 9. (21.) Juli sollte die Belagerung von Silistria beginnen.

In Verfolg der obigen Mittheilungen enthält die Staats-Zeitung vom 10. v. M. noch nachstehenden Kriegsbericht von der activen Armee vom 2.

(14.) und 9. (21.) Juli 1828.

Das Hauptquartier Sr. Majestät des Kaisers, so wie das 2. Corps, haben am 3. (15.) das Lager bei Bazardschik verlassen, trafen am 3. (15.) zu Uzeuil, am 4. (16.) zu Koslodsch, am 5. (17.) zu Turk-Arnautlar und am 6. (18.) zu Zenibazar ein. Während dieses Marsches zeigten sich nur kleine Abtheilungen des Feindes, welcher seine Stellungen stets aufgab und fortwährend von unserer Avant-Garde zurückgedrängt wurde. Unsere beiden Infanterie-Corps haben sich vereinigt und rückten stets mit dem Hauptquartier vereint vorwärts; sie sind, ohne Widerstand zu finden, am 6. (18.) in der Gegend von Zenibazar eingetroffen. Eine Abtheilung dieses Corps hat unter dem Befehl des General-Adjutanten Benkendorff II., die Richtung nach Pravadi genommen, und diese Stadt am 6. (18.) besetzt. Ungefähr 100 Mann feindlicher Truppen, welche sich daselbst befanden, flohen, als unsere Jäger anrückten, nach den Gebirgen. Tages darauf stieß der Adjutant des General Benkendorff II., Oberst Delinhansen, 20 Werkze gegen Andusu zu, auf einen bedeutenden Vagage-Transport, und zerstreute die Escorte. Da es jedoch nicht möglich war, diesen Transport durch einen Hohlweg zu bringen, so war er genöthigt, ihn zu vernichten.

Nachdem das am 2. (14.) Juli bei Varna eingetroffene Corps des General-Adjutanten Grafen Suchtelen, den Feind, welcher kräftigen Widerstand leistete, zurückgedrängt hatte, sind die in der Nähe dieses Ortes belegenen Gärten und Anhöhen besetzt worden. Um die uns überlegenen Kräfte des Feindes zu theilen, ließ der gedachte General im Centrum seiner Stellung Redouten und auf dem linken Flügel eine Verschanzung aufwerfen. Diese Arbeiten sind in kurzer Zeit ausgeführt und in Vertheidigungs-Zustand gesetzt worden. Sie bewähren sich als eine sehr erspriessliche Vorsichts-Maassregel, da die feindlichen Hülfstruppen, welche von Burgas aus über den Liman gegangen waren, den Tag darauf von der Südseite, ohne daß wir es verhindern konnten, in Varna einrückten. Sie bestanden aus einigen Tausend Mann regulärer Infanterie und einer Abtheilung Cavallerie. Während dieses ganzen Tages hat der Feind, da es ihm wahrscheinlich bekannt war, daß er Verstärkung zu erwarten habe, unsere Truppen durch fortwährende Ausfälle zu beschäftigen

gesucht. Auch hat er an diesem Tage eine bedeutende Quantität gefüllter Säcke u. aus der Festung auf der Straße nach Burgas abgeschickt. Bei diesen Ausfällen hat der Feind sehr viel gelitten. Wir haben 4 Officiere und 85 Mann an Todten und Verwundeten. Der General-Major Kupryanow, welcher den Feind zurückgedrängt und die Gärten besetzt hatte, wurde ebenfalls zweimal leicht verwundet. Am 6. (18.) traf der General-Leutnant Uzakow mit der 2. Brigade der 7. Infanterie-Division aus Mangalin ein und schloß sich an das Corps des General-Adjutanten Grafen Suchtelen. Die Operationen des 6. Infanterie-Corps sind sehr vortheilhaft. Der General-Major Grishmar, welcher in der kleinen Wallachei steht, erfuhr, daß ein feindliches Corps von 10,000 Mann, mit einer bedeutenden Artillerie und den von Widdin abgesandten Kanonier-Böten versehen, die Absicht habe, ihn bei Kalafate anzufallen. Er beschloß, obgleich sein Corps nicht so stark war als der Feind, ihm entgegen zu gehen. Nach einem hartnäckigen Kampfe wurde der Feind in die Flucht geschlagen und ließ 400 Todte auf dem Platze, worunter sich Emir-Uga befand.

Am 8. (20.) ist das 3. und 7. Infanterie-Corps, so wie das Hauptquartier, in der Richtung nach Schumla aufgebrochen, das 3. Corps hat den Weg in gerader Richtung dahin genommen, das 7. Corps aber, bei welchem sich der Chef des General-Staabes Sr. Maj. befindet, nahm die Richtung links auf dem Wege, welcher nach Konstantinopel führt. Das fliegende Corps des General-Majors Sysciew hatte dagegen Befehl erhalten, die Wege von Russchuk nach Silistria zu beobachten. Der Feind, welcher sich fortwährend und beinahe ohne Widerstand zurückzog, blieb auf den ersten Anhöhen vor Schumla am Flusse Pravadi stehen. Am 8. (20.) besetzte er diese vortheilhafte Stellung mit einer Cavallerie-Masse von ungefähr 10,000 Pferden und mit Artillerie. Das 7. Corps, welches den feindlichen rechten Flügel zu umgehen suchte, stieß auf seine Vorposten und griff sie an, und es gelang unserer Infanterie und Artillerie, diesen rechten Flügel zurückzuerstern und den Feind aus seiner Stellung zu vertreiben. Das 3. Corps, welches im Centrum operirte, ging über den Fluß Pravadi, griff ebenfalls den Feind an und schlug ihn. Auf dem rechten Flügel wies die 3. Husaren-Division, welche von der 1. Division Jäger zu Pferde unterstützt wurde, den Angriff des Feindes zurück, welcher in diesen Gefech-

ten geschlagen wurde und sich mit großem Verlust unter die Mauern von Schumla zurückzog. Die vom Feinde aufgegebene Stellung hat das 3. und 7. Corps noch diesen Abend eingenommen, und lehnt sich unter linker Flügel an den Weg, welcher von Schumla über Karnabad nach Konstantinopel führt. Unser Verlust ist unbedeutend. Jedoch haben wir den Flügel-Adjutanten Oberst Reao zu bedauern, welcher in dem Augenblicke von einer Kanonenkugel getroffen wurde, als er mit großer Tapferkeit und Dienstfeier beschäftigt war, eine Batterie zur Beschließung des rechten feindlichen Flügels aufzustellen. Troß der drückenden Hitze haben unsere Truppen sämtliche allgemeinen und einzelnen Bewegungen während dieses Gefechts mit der größten Genauigkeit ausgeführt.

### T ü r k e i.

Bucharest den 15. Juli. Nach Privatbriefen aus Gallacz ward die Avantgarde der Russischen Armee am 8. Juli unfern Bazardschif mit einem Türkischen Reiterkorps in einem heftigen Gefecht handgemein, das Anfangs zweifelhaft schien, doch sich zu Gunsten der Russen endigte. Die Türken wurden nach denselben Briefen einige Tage später gezwungen, die vortheilhafte Stellung bei Kuczak aufzugeben, und sich unter die Verschanzungen von Beghirli zurückzuziehen, welche den Schlüssel zu den Pässen von Schumla bilden. In dem Lager bei Schumla soll großer Mangel an Lebensmitteln, und die Armee sehr demoralisirt seyn, so daß die Soldaten scharenweise, zu 10 und 20 Mann, desertiren. Hussein-Pascha soll zwar bemüht seyn, durch die strengsten Maasregeln die Disciplin aufrecht zu erhalten, allein vergebens. Die Hinrichtung der beiden Paschas, welche Fissackshi und Tultscha übergaben, hat ihn vollends bei der Türkischen Armee verhaßt gemacht, und läßt alle Türkischen Kommandanten, die unglücklich genug sind, ihren Posten mit aller Anstrengung nicht behaupten zu können, vorziehen, in Russischer Gefangenschaft zu bleiben, statt zu den Ihrigen zurückzukehren. Der Pascha von Adrianopel ist zur Vertheidigung von Varna nach der Seelüste aufgebrochen, da er nicht unter den Befehlen Hussein-Pascha's stehen wollte; und mehrere Türkische Kommandanten sollen gleichen Wunsch bei der Pforte geäußert haben. Hussein Pascha war aus Merger über das Benehmen dieser Pascha's krank und soll den Oberbefehl haben niederlegen wollen; doch ist er auf ausdrücklichen Befehl des Sultans auf seinem Posten geblieben. Er hatte um einen

Dolmetscher, der die Russische Sprache genau kenne, gebeten, es wurde ihm jedoch angedeutet, daß es keiner Uebersetzungen bedürfe, um den Feind zu schlagen. So steht er sich in allen seinen Anordnungen von Obem und Untergebenen gehemmt. Man glaubt hier, daß die so feste Stellung von Schumla bald von den Türken verlassen seyn, und die Russische Armee ohne großen Widerstand gegen Adrianopel vorrücken werde. (Allg. Z.)

Ein Schreiben aus Konstantinopel vom 10. Juli (in der Allgem. Zeitung) enthält Nachstehendes: Die Pforte hat durch den Niederländischen Gesandten am 27. Juni ein abschlägiges Antwortschreiben des Grafen Guilleminot, aus Korfu vom 14. Juni dattirt, auf die ihm gemachte Einladung zur Rückkehr nach Konstantinopel erhalten; sie schien darüber sehr betroffen, obgleich man allgemein darauf vorbereitet war. Bei dem Großwesir hatte noch an denselben Abende eine große Rathversammlung Statt, welcher der zu Akjerman bevollmächtigt gewesene Tziaouch Vasshi bewohnte. Man weiß nicht genau, welche Beschlüsse in dieser Sitzung gefaßt worden sind, man vermuthet aber, daß den Höfen von London und Paris neue Vorschläge gemacht werden sollen, wiewohl man sich immer noch mit der Hoffnung tröstet, Hr. Stradfort-Canning werde von der gemachten Einladung Gebrauch machen, und bald wieder in Konstantinopel eintreffen. Es ist merkwürdig, welches Vertrauen die Ottomanischen Minister in das neue Englische Ministerium setzen, und mit welcher Zuversicht sie sich dessen Weisandes zu erfreuen glauben, ob sie gleich keinen öffentlichen Act zu ihrer Rechtfertigung anführen können. Hinsichtlich der Kriegsvorfälle hat die Regierung das Princip angenommen, nur die ihr günstigen bekannt zu machen; so wurde vor einigen Tagen ein Bulletin ausgetheilt, worin es hieß, die Belagerung von Anapa sei in Folge eines von der Besatzung gemachten Ausfalles, der den Russen an 8000 Mann gekostet, aufgehoben. Die Anstalten zur Vertheidigung des Landes, besonders der Hauptstadt, werden jedoch nun mit vielem Nachdruck betrieben, und ein Girman, der die Entfernung aller noch in der Hauptstadt ansässigen Griechen, besonders der Handwerker und Arbeiterleute befehlt, deutet darauf hin, daß die Pforte mit dem Gedanken umgehe, sich auf das Aeußerste zu vertheidigen, und daß sie, im Falle die feindlichen Armeen die Hauptstadt bedrohten, auf die Treue ihrer Bewohner rechnen wolle. Die noch in Konstantinopel sich aufhaltenden Griechen haben zwar

bisher keine Veranlassung zu einem Verdachte gegen ihre Gesinnungen gegeben, allein ein trauriger Grausall zu Borna, der durch das unüberlegte und grausame Betragen des dortigen Pascha's herbeigeführt ward, und mehreren hundert Personen das Leben kostete, mag zu dem Befehle, die Griechen zu entfernen, Veranlassung gegeben haben. Dem Pascha wurde nämlich die Anzeige gemacht, die übrigens wohlhabenden Griechen zu Borna hätten Waffen in Bereitschaft liegen, um bei Annäherung der Russen gegen die Türken aufzustehen. Augenblicklich wurden alle Häuser der Griechen umzingelt, und auf das Genäueste untersucht; es fand sich nichts, was zu jener Anzeige nur einigen Grund geben konnte, denn noch wurden schonungslos die meisten Griechen aus ihren Häusern geschleppt und hingerichtet. Die vornehmsten Türken zu Borna widersetzten sich dem grausamen Verfahren des Pascha's, und führten sogar in Konstantinopel Beschwerde. Diese wurde durch den eben erwähnten Ferman beantwortet, welcher endlich auf viele Vorstellungen des Musti dahin eine Abänderung erlitt, daß diejenigen Griechen, welche ein Gewerbe treiben, und einen Verkaufsladen haben, eine Person zur Bewachung ihrer Interessen zurücklassen dürfen. Die Hauptstadt ist fortwährend ruhig, indessen herrscht kein Enthusiasmus wie in frühern Kriegen; man will sogar bemerkt haben, daß viele junge Leute sich dem Militärdienste zu entziehen suchen, und man versichert, daß bei der Armee bedeutende Desertion Statt finde, die besonders im Lager von Schumla, wo großer Mangel an Lebensmitteln herrscht, eingerissen seyn soll. Die Pforte dürfte ihre besten Truppen an den Albanesern haben, die unter den Befehlen des Pascha's von Scutari nach Schumla aufgebrochen sind. Alle hier eintreffenden Truppen werden nach Adrianopel instradirt. — Die nach Griechenland zur Verkündigung der Amnestie abgeschickt gewesenen Bischöfe sind nach Smyrna zurück gekommen, sie überbringen ein Schreiben des Grafen Capodistrias an den Griechischen Patriarchen zu Konstantinopel, das in sehr ehrerbietigen Ausdrücken abgefaßt ist, aber die Unmöglichkeit erklärt, sich den Aufforderungen des Patriarchen zu fügen.

Ein Schreiben von der Donau vom 27. Juli (im Nürnbergger Correspondenten) meldet: Die großen Vermögenstransporte der Türken ins Oesterreichische, durch Wechsel u. s. w. gehen ihren Gang fort. Alles platte Land bis an den Fuß des Balkan ist entweder militärisch besetzt, oder von Griechischen

Einwohnern rein entvölkert; im östlichen Bulgarien ist Bürgerkrieg zwischen Türken und Griechen ausgebrochen, woran die Katholiken nicht Theil nehmen. In Sophia hatten die Türken ein Korps Freiwilliger von 800 jungen und meistens wohlhabenden Griechen gebildet. (?) Diese wußten aber die ihnen beigegebenen Türkischen Truppen zu täuschen und gingen sämmtlich zu den Russen über. — Die Pest in der Wallachei soll nicht so arg wüthen, als es, vielleicht um die Russischen Heere von dort zu entfernen, durch die Bojaren und ihre bekannten Agenten verbreitet wird. Indessen hat die Oesterreichische Regierung die Sanitätsmaßregeln verschärft und auch den Gränzkordon ansehnlich verstärken lassen. — In Konstantinopel will man noch immer vom Frieden nichts wissen, und träumt nur Siege!

#### Oesterreichische Staaten.

Wien den 28. Juli. Vorgestern haben Se. Durchlaucht der Herzog von Reichstadt in Baden vor S. M. dem Kaiser und der Kaiserin und seiner Durchlauchtigen Mutter das letzte Examen in allen Zweigen des Wissens zur allgemeinen Zufriedenheit der Kaiserl. Familie bestanden, und, wie es heißt, aus dem Munde seines erhabenen Großvaters die Versicherung empfangen, binnen einem Jahre die militärische Laufbahn betreten zu dürfen, worüber der Prinz hoch erfreut war.

#### Italien.

Florenz den 26. Juli. Mehrere Russische Kouriere sind in dieser Woche durch unsere Stadt gekommen. Man will wissen, daß der eine an Herrn v. Ribeaupierre den Befehl, nach Korfu abzugehen, gebracht habe, und daß dieser Minister nur die Ankunft des Herrn Stratsford-Canning in Ankona abwarte, um mit ihm abzureisen. Ein anderer Befehl soll den Admiral Grafen Heyden anweisen, sich in seinen See-Operationen genau an den Traktat vom 6. Juli zu halten.

#### Frankreich.

Paris den 2. August. Nach dem Ministerkonseil am 30. v. M. empfing Se. Majestät den General Grafen Maison, der hierauf eine Audienz bei dem Dauphin hatte.

Das nach Morea bestimmte Corps besteht aus 3 Brigaden. Die erste, unter dem Befehl des Generalmajors Lib. Sebastiani, bildet das 8., 16. und 27. Linienregiment und das 3. Regiment reitender Jäger. Die zweite Brigade besteht aus dem 29., 35. und 42. Regiment, und wird von dem Generalmajor Sigonnet befehligt. Zur dritten Brigade,

unter dem Generalmajor Schneider, gehören das 58. und das 54. Regiment. Die ersten beiden Brigaden werden zusammen, die dritte etwas später eingeschifft werden. Die Artillerie besteht aus vier Compagnien des 5. und 8. Reg., und aus 2 Berg-Batterien; das Geniekorps aus 2 Compagnien des 2. Sapeur-Regiments. Man sagt, daß eine Brigade späterhin unter Fabviers Oberbefehl gestellt werden soll.

Die Generale Tib. Sebastiani und Higonnet sind vorgestern abgereist.

Griechenland, sagt der Cour. fr., wird unter dem Schutz der hohen Mächte einen unabhängigen Staat bilden. Die jetzt in Corfu versammelten Gesandten bestimmen dessen Gränzen, die sich bis Salona, Phocis, die Thermopylen und die Insel Cubda (diese mit eingeschlossen) erstrecken werden.

Der General Maison wird morgen nach Toulon abreisen, um den Befehl über die Expedition zu übernehmen. Die Hh. Trezel und Volland werden zu gleicher Zeit abreisen.

Der heutige Moniteur enthält nunmehr das Gesetz wegen Auslegung der Gesetzgebung nach zwei Cassations-Urtheilen. Dasselbe ist aus St. Cloud vom 30. Juli datirt, und vom Großsiegelbewahrer contrasignirt.

Herr v. Metternich, der Sohn, Sekretair der Desfr. Gesandtschaft alhier, ist Sonnabend mit Depeschen nach Wien abgereist.

Das ministerielle Blatt, der Messenger des Chambers, äußert sich über die beabsichtigte Expedition nach Morea folgendermaßen: „Die Religion, Politik und Menschlichkeit geboten den Europäischen Kabinetten schon vor längerer Zeit, der Verwüstung, der ein ganzes Volk preisgegeben war und welche selbst den Handel des Mittelmeeres bedrohte, ein Ziel zu setzen. Der Vertrag vom 6. Juli legte die Grundlagen einer Einschreitung, welche, indem sie Griechenlands Unabhängigkeit als Grundsatz aufstellte, die Rechte der hohen Pforte mit demselben ausöhnte. Das gute Einverständnis, das ununterbrochen zwischen dem Divan, Frankreich, England und Rußland obwaltete, hatte die drei hohen Contrahirenden Mächte hoffen lassen, daß die Rathschläge der Mäßigung und Weisheit Gehör finden würden. Dies geschah jedoch nicht; alle Versöhnungs-Maßregeln wurden zurückgewiesen. Die Schlacht von Navarin hat den Türken bewiesen, daß die drei Mächte fest entschlossen waren, den Interventionenvertrag nicht nur im Wege der Unterhand-

lung, sondern auch durch die Gewalt der Waffen in Vollzug zu bringen. Dieses Ereigniß klärte die hohe Pforte über ihre Lage nicht auf; sie erließ Manifeste, forderte alle Muselmänner auf, sich zu erheben und die Gesandten sahen sich genöthigt, Konstantinopel zu verlassen. Eigene Beschwerden rufen jetzt die Russen gegen die Pforte unter die Waffen. Die friedlichen Bethuerungen des Kaisers Nikolaus beruhigen Europa. Wir wagen zu hoffen, daß der Divan, eines Bessern belehrt, einsehen wird, daß es endlich Zeit sei, seine Lage ins Auge zu fassen und die Macht seines Gegners zu würdigen. Aber während diese Ereignisse an den Ufern der Donau vorgehen, erduldet Morea, noch immer von den Egyptischen Truppen besetzt, fortdauernd die Uebel eines gewaltsamen Einfalles. Während die väterliche Regierung des Grafen Capodistrias das Verderben, das ein sechsjähriges Blutbad angerichtet, wieder gut zu machen sucht, sieht Morea die Soldaten Ibrahim's Tag für Tag dieselben Gewaltthätigkeiten begehen und bald wird dies Land bloß eine Wüste seyn. Der Vertrag vom 6. Juli hat daher noch nicht alle seine Früchte getragen, weil ein Theil Griechenlands noch unter dem militärischen Joche der Ottomannischen Macht schmachtet; die Truppen Ibrahim's stehen jetzt in Morea; es ist nicht genug, ihnen die Verbindung mit Egypten abzuschneiden, die Entfaltung einer militärischen Macht muß auch einem Ende der Dinge ein Ende machen, der mit den Bedingungen des Traktats vom 6. Juli im Widerspruche steht. Wenn wir recht unterrichtet sind, so hat die nach Morea bestimmte Expedition diesen Zweck; wir glauben nicht, daß die Araber Ibrahim's sich mit unsern Soldaten messen wollen; die Schme Egyptens haben unsere Marine zu Navarin bereits kennen gelernt; sie erinnern sich vielleicht auch noch der Französischen Bayonette bei Cairo und Alexandrien. Alles läßt daher hoffen, daß die bloße Gegenwart unserer Soldaten der Okkupation ein Ende machen und die Vollziehung des Vertrages vom 6. Juli — den edlen Zweck der gegenwärtigen Expedition — vollenden wird. Dies beantwortet zur Genüge alle Muthmaßungen von Krieg, so wie jener Schilderung einer allgemeinen Gährung, die man uns zu machen beliebt; die Expedition nach Morea, es ist gut, es zu wiederholen, hat nichts als die Vollziehung eines bestehenden Vertrages zur Absicht. Brauchen wir jetzt noch alle Abgeschmacktheiten der Gazette zu widerlegen, die der R. Regierung den Vorwurf

macht, daß sie sich mit der Demokratie in Griechenland verbände? Die Regierung vereinigt sich nicht mit der Demokratie, wenn sie im Einvernehmen mit ihren Verbündeten, eine rein christliche Sache unter ihren Schutz nimmt; in Griechenland besteht unter dem Präsidium des Grafen Capodistrias eine politische Verwaltung, und diese Administration ist die einzige konstituirte Gewalt. Frankreich hat sich in keine inneren Zwistigkeiten zu mischen; sein Beruf ist, in Allem was es betrifft, die geschlossenen Verträge in Vollzug zu setzen.“

Man liest in der Gazette: „Der Marquis von Mifolai, Pair von Frankreich, hatte zwei Söhne in dem Jesuiten-Seminarium von St. Acheul. In der letzten Woche nahm er sie aus diesem Hause, und reiste den folgenden Tag mit ihnen ab, um sie nach Freiburg zu führen, damit, wie er sagte, kein Familienwater vor ihm in Frankreich dieses Beispiel der Hochachtung und des Vertrauens zu den tugendhaftesten Erziehern Europa's gebe. Das Haus derselben in Freiburg ist zur Aufnahme von 1200 Zöglingen eingerichtet; eine ähnliche Anstalt wird in Chambéry gebildet, um die Kinder aus der Dauphine und Bourgoigne aufzunehmen. Die Englische Regierung hat den Jesuiten die Insel Guernsey geöffnet, um daselbst eine Erziehungsanstalt zu gründen, die für die Familien der Bretagne und Normandie bequem seyn dürfte. Man spricht auch von einer Schule, die in Dover errichtet werden wird, und wo die jungen Leute aus Belgien und Flandern eine christliche Erziehung erhalten sollen. Glückliche Englische Regierung, die nicht von dreißig Jesuiten gestürzt zu werden fürchtet!“

Am 30. sprachen bei den Deputirten die H. H. v. Coreelles (der, zur Wonne der Liberalen, Thomas Paine als Autorität citirte) und v. Caquerai über die 1,200,000 Fr. für die kirchlichen Secundärschulen, und der Geistliche Minister mühte sich, die von ihm gegengezeichnete K. Verordnung über diesen Gegenstand zu rechtfertigen. Dann kam Herr Duplessis-Grenedan und verglich diese und die dazu gehörige, von Herrn Portalis gegengezeichnete Verordnung mit den Erlassen des Revolutions-Vandalismus. Herr von Martignac protestirte wider diese Vergleichung und Herr Dupin d. ä. (als gewesenes Mitglied der Seminarien-Commission) vertheidigte die K. Verordnungen. Am Schluß ward der betreffende Gesetz-Entwurf nach dem Amendement der Commission (wodurch die specielle Bestimmung des verlangten Credits „für 8000 Stipendien in den

kirchlichen Secundärschulen“ wegfällt und nur bloß die für den kirchlichen Secundär-Unterricht im Allgemeinen bleibt) mit 264 gegen 58 Stimmen angenommen. Auch ward mit vieler Mühe durch 190 gegen 26 Stimmen die Abtretung der Elysischen Felder an die Stadt Paris genehmigt.

Am 31. Juli begannen die Verathungen über das Einnahme-Budget für 1829.

Es heißt, die Session der Kammern dürfte am 5. August geschlossen werden können.

Die Gazette de Lyon behauptet, die durch den Tod des Marquis v. Lauriston erledigte Marschalls-Würde sei dem General Maison vorbehalten.

In Vincennes sind gestern die ersten Versuche mit einer Dampfkanone angestellt worden. Das Resultat ist sehr befriedigend ausgefallen; indessen hat man noch nicht mit Kugeln geschossen.

### Spanien.

Madrid den 24. Juli. Am 21. Juli verließen Ihre Majestäten die Stadt Palencia und trafen früh um 10 Uhr des nämlichen Tages in Valladolid ein. Der Stadt-Magistrat ging den hohen Reisenden entgegen, überreichte denselben die Schlüssel der Stadt und erbot sich die Gnade, daß dieselben einen, in altrömischer Form gebauten, Triumphwagen zu besteigen und auf demselben Ihren Einzug in Valladolid zu halten geruben möchten. Solches fand auch wirklich Statt und wurde derselbe von den Anstilleristen der königl. Freiwilligen gezogen. Prachtvolle Erleuchtungen, verschiedene Triumphwagen und Triumph-Wagen (so sagt die Madrider Zeitung), reiche Spenden an Wohlthätigkeits-Anstalten, um die Anwesenheit des Königs zu feiern, verherrlichten den Tag der Ankunft des Fürstenpaares in Valladolid.

### Großbritannien.

London den 1. August. Bei der gestrigen Cour wurden der Herzog Max in Baiern und der K. Baiersche Gesandte, Freih. v. Cetto, Sr. Maj. vorgestellt. Fürst Polignac überreichte die Antwort seines Souverains auf das Rekrutiv des Lords Granville. Der bisherige Bischof von London, Dr. Howley, küßte des Königs Hand wegen seiner Erhebung zum Erzbischöflichen Sitze von Canterbury, so wie der bisherige Bischof von Chester, Dr. Blomfield, wegen seiner Ernennung zum Bischofe von London, der auch als Mitglied des Geheimen Rathes vereidigt ward.

Vorgestern hatte Freiherr v. Bülow Geschäfte im Handels-Amte mit Hrn. Wesley Fitzgerald.

(Mit zwei Beilagen.)



### Großbritannien.

London den 1. August. Lord Strangford hat sehr häufig Konferenzen mit dem Herzoge von Wellington und dem Grafen von Aberdeen.

In einer neulichen Versammlung des katholischen Vereins in Dublin nannte O'Connell das Haus der Gemeinen „die häßlichste Versammlung, die er je beisammen gesehen habe.“ Man fragt, ob er sie durch seinen Eintritt zu verschönern denke?

Durch den Tod des Obersten Cuff ist eine Parlamentsstelle für die Stadt Tralee in der Frischen Grafschaft Kerry eröffnet worden. Es wird sich bald zeigen, ob die cathol. Geistlichen hiebei ihren Einfluß von Neuem geltend zu machen gesonnen sind.

Der Globe and Traveller meldet, daß, nachdem das Gouvernement von Madeira sich für Don Pedro und der Bischof und die Geistlichkeit sich für D. Miguel erklärt, die Bewohner des nördlichen Theils der Insel sich empört haben. Der Gouverneur hat sie angegriffen und zerstreut; allein da er die Geistlichkeit gegen sich hat, so wird er Mühe haben, sein Ansehen zu erhalten, sobald die Nachricht von der gänzlichen Niederlage der Constitutionellen in Portugal daselbst eingetroffen seyn wird. Das Gouvernement hatte die Engländer aufgefordert, sich zu bewaffnen und sich ihm anzuschließen. Der Engl. Consul hat sie darauf bei sich versammelt, um über diesen Vorschlag zu berathschlagen, und das Resultat dieser Berathung ist der Beschluß gewesen, daß die Engländer die strengste Neutralität zwischen den beiden Parteien zu beobachten hätten. Der Brigade-General Pelhoris ist nach England gesandt worden, um sich bei dem Brasilianischen Gesandten Rath zu erholen und die Englische Regierung von dem Vorgefallenen in Kenntniß zu setzen.

Die deutsch-lutherische Gemeinde zu Philadelphia hat in allen deutschen Zeitungen des Staats Pennsylvania bekannt gemacht, daß sie die Verwaltung eines wohlthätigen Vermächtnisses (von 10,000 Gulden) des Grafen Solms zu Ridelheim für Geistliche und Schuldiener in Philadelphia, nunmehr selbst besorgen wolle, da sie glaube, die bisherige Art und Weise der Verwaltung stimme mit dem Willen des Stifters nicht überein. Letztere stand, nach den Worten des Vermächtnisses, bisher den Direktoren der Frankenschen Stiftungen in Halle zu.

Gegen einen, in dem neuesten hier eingetroffenen

Blatte des Constitutionels befindlichen Artikel, über das Verfahren des Englischen Ministeriums hinsichtlich Portugals, äußert die Morning Chronicle sich in folgender Art: „Der Constitutionel enthält einige Betrachtungen über den Stand der Dinge in Portugal und über das Betragen der Britischen Regierung, welche er des Mangels an Würde und Festigkeit anklagt. Er meint, sie sei in großer innerlicher Verlegenheit: Irland, die Rivalität zwischen Manufakturisten und Landbebauern und die Nationalschuld seien drei bedeutende Unglückspunkte, welche den Krieg fürchten und den Frieden wünschen machten. Mit der Räumung der Portugiesischen Forts habe man ohne Gefahr noch etwas zögern, und ohne die gegebenen Verpflichtungen zu brechen, habe man ein Geschwader im Tajo lassen können. Endlich wäre es mit etwas Wenigem von der Energie und Hauteur des Herrn Canning ein Leichtes gewesen, den Usurpator einzuschüchtern. Das Britische Ministerium würde auf jeden Fall entweder des alten Machiavellismus, den man seit Herrn Canning als Vorurtheil betrachtet habe, oder des offenbar aus der schwierigen Lage Großbritanniens hervorgehenden Zögerns angeklagt werden müssen. Wir haben in diesem Punkte ganz andere Ansichten als unser Pariser Zeitgenosse. Das würdigste Verfahren, welches unsere Regierung befolgen konnte, war, den Portugiesen selbst die Beendigung ihrer Angelegenheiten zu überlassen. Wir sind geneigt zu glauben, daß unsere Regierung, trotz der unglücklichen Art, in welcher sich Lord Aberdeen geäußert hat, ehrenvoll gehandelt habe. Die Achtung, in welcher wir bei den auswärtigen Mächten stehen, würde sehr precär seyn, wenn sie durch die Begebenheiten in Portugal verringert werden könnte. Wir haben indessen nichts dagegen, wenn sie glauben, daß wir sehr mächtige Motive haben, im Freien zu verbleiben, so mächtige, daß die Nothwendigkeit allein uns zu Feindseligkeiten bewegen würde.“

Briefe aus Alexandrien bis zum 22. Juli melden, daß der Pascha von einer dreimonatlichen Reise in dem obern Lande zurückgekehrt war. Die Blokade dauerte fort, und eine bedeutende Flotte, welche sich vorbereitete, nach Morea zu gehen, erhielt Befehl, liegen zu bleiben. Alle Vorkehrungen zu See Expeditionen haben aufgehört.

Portugal.

Lissabon den 16. Juli. Die constitutionellen

Truppen haben ihr Lager längs dem Rio del Castro in Gallizien aufgeschlagen, es reicht bis nach Vila-maens im Thal do Rio Caldo. Das Centrum der Migueliten steht zu Braga, wohin sich die Truppen, welche Dporto eingenommen haben, mit General Povoa an ihrer Spitze ebenfalls begeben werden. — Am 7. d. hatte die Festung Almeida sich noch gegen die Migueliten gehalten, und kein Zeichen der Unterwerfung gegeben. — Die Vorbereitungen zur Krönung Don Miguel's, an denen man vor zwei Monaten schon angefangen hatte, sind ausgesetzt worden. — Prinz Friedrich von Hessen hat sich durch seine Theilnahme als Volontair an einem Gefecht gegen die Constitutionellen unweit Braga, das Lob der Gazeta zugezogen. Dieses Blatt sagt, der Prinz sei bloß, um zu reisen, nach Portugal gekommen, allein die Gerechtigkeit der Sache Don Miguel's habe ihn zu Thaten entflammt. Wunderbar!

In unsern Gefängnissen befinden sich jetzt über 8000 Personen. Die Herzogin v. Cadaval soll hauptsächlich Don Miguel zu Einkerkelungen aufheben. Alle diese Gewaltthätigkeiten werden wahrscheinlich eine Reaction herbeiführen, die Portugal von diesem Elend befreien wird. Obwohl die Verbindung mit Porto noch immer gehemmt ist, so weiß man doch, daß die Truppen, die sich ergeben haben, entwaffnet und in die Forts oder Kasernen gebracht worden sind. Die dasigen Staatsgefängnisse sind eben so angefüllt, wie die in Lissabon. In Santarem hat man eine Untersuchung angestellt, um die Meinungen der Einwohner zu erforschen, worauf 128 Personen verhaftet und mehrere Beamte abgesetzt wurden.

### Vermischte Nachrichten.

Eine Hamburger Zeitung sagt: Wir haben einen Brief von einem Engl. Kaufmann von Dporto gesehen, aus welchem hervorgeht, daß die constitutionellen Generale, als sie von England ankamen, sich in Dporto ein oder zwei Tage aufhielten, und eine Einladung zum Mittagessen bei Hrn. Noble, ehemaligen Engl. Vice-Consul zu Dporto annahmen, statt unmittelbar zu der sie mit Sehnsucht erwartenden Armee zu gehen. Der Schreiber des Briefes war einer der Gäste des Herrn Noble, und nimmt keinen Anstand, die aus England gekommenen constitutionellen Generale „ein Paq' erzzeiger Kerle“ zu nennen.

Am 21st Juli Abends traf Se. Maj. der König von Schweden, nach einer dreimonatlichen

Abwesenheit, unter dem lebhaftesten Jubel einer zahlreich versammelten Menschenmenge und unter dem Donner der Kanonen wieder in Stockholm ein.

Verichtigung. Der Stud. juris Löwenberg, dessen juristische Abhandlung den halben Preis erhalten hat, ist nicht aus Posen, sondern aus Bries in Schlessien. (Verl. Bl.)

### T o b e s = A n z e i g e.

Das heute Morgen erfolgte plötzliche Ableben meines theuren Vaters, des Königlich-Preussischen Geheimen Regierungs-Raths und General-Feuersocietäts-Direktors, Weyer, gebe ich mir die Ehre, im Namen meiner Familie, seinen theilnehmenden Freunden, tief erschüttert, ergebenst anzuzeigen.

Posen den 11. August 1828.

Weyer,  
Landgerichts-Referendarius u. Lieutenant.

Es wird die Bekanntmachung erneuert, daß von der Allgemeinen Gesetzsammlung noch fortwährend komplette Exemplare vorhanden, und nach dem bei jeder Postbehörde einzusehenden Preis-Courant, die Preise dafür so bedeutend ermäßigt worden sind, daß ein Exemplar der nachträglich abgedruckten organischen Verordnungen aus den Jahren 1806 bis 1810 einschließlich nicht höher als auf 1 Rthlr. und ein Exemplar der Gesetzsammlung von 1806 ab bis 1826 nur auf 8 Rthlr. 15 Sgr. zu stehen kommt, und für diese Zahlung nach allen Orten der Monarchie transportfrei geliefert werden muß.

Berlin im August 1828.

Königl. Zeitungs-Komtoir.

### Bekanntmachung.

Die sämmtlichen zur Haltung der Einquartierung verpflichteten Wirths werden hierdurch aufgefordert, während der jetzigen Abwesenheit der Garnison ihre Einquartierungs-Localen auszuweisen und gehörig reinigen zu lassen.

Posen den 6ten August 1828.

Der Ober-Bürgermeister Tzler.

**Bekanntmachung.**

Der Pächter Michael Frajer zu Zembowo und die Eleonora Wojakowska haben gerichtlich vor Einschreitung der Ehe die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in derselben ausgeschlossen, was hiermit bekannt gemacht wird.

Posen den 3. Juli 1828.

Königl. Preussisches Landgericht.

**Bekanntmachung.**

Der Gutspächter Joseph Nowacki in Woźnik bei Grätz und die vermittelte Salomea Gozdziejewicz haben vor Einschreitung ihrer Ehe mittelst gerichtlichen Vertrages vom 26. Mai d. J. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes unter sich ausgeschlossen.

Posen den 14. Juli 1828.

Königl. Preuss. Landgericht.

**Bekanntmachung.**

Der hiesige jüdische Kaufmann Moses Rosenthal und dessen jetzige Ehefrau, Fritze geborne Behrend, haben vor ihrer Verheirathung mittelst Notariatsvertrages d. d. Landsberg den 10ten April 1826, die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes unter sich ausgeschlossen, welches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Posen den 30. Juni 1828.

Königl. Preuss. Land = Gericht.

**Bekanntmachung.**

Auf dem hiesigen Gerichts = Schlosshofe sollen am 16. September cur. Morgens um 9 Uhr

durch den Landgerichts = Referendarius Carqueville die am 7. Mai c. abgepfändeten Gegenstände, Möbels und Hausgeräthe, öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkauft werden, wozu wir Kauflustige einladen.

Posen den 26. Juli 1828.

Königl. Preuss. Landgericht.

belegene Kurwischsche Grundstück, gerichtlich auf 3000 Rthlr. 6 gr. gewürdigt, im Wege der nothwendigen Subhastation öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden und sind die Bietungs = Termine auf

den 7. October 1828

den 9. December 1828

den 10. Februar 1829,

von welchem der letzte peremptorisch ist, jedesmal Vormittags um 9 Uhr vor dem Referend. Giersch angelegt, zu welchem wir Kauflustige mit dem Bemerkten einladen, daß dem Meistbietenden, wenn nicht gesetzliche Hindernisse eine Aenderung nothwendig machen, der Zuschlag ertheilt und die Taxe und Bedingungen in unserer Registratur jederzeit eingesehen werden können.

Posen den 21. Juli 1828.

Königl. Preuss. Land = Gericht.

**Subhastations = Patent.**

Auf den Antrag der Franz Potarzycki'schen Erben soll das ihnen gehörige hier in der Ecke der Schlosser- und Büttel-Strasse unter No. 140. belegene, gerichtlich auf 2970 Rthlr. 12 gr. 6 pf. abgeschätzte Haus verkauft werden.

Die Bietungs = Termine stehen auf

den 13ten Mai,

den 15ten Juli, und

den 16ten September 1828,

Vormittags um 10 Uhr, von welchen der letztere peremptorisch ist, vor dem Landgerichts = Referendarius v. Randow in unserm Instruktions = Zimmer an Kauf- und Besitzfähige werden vorgeladen, in diesen Terminen persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen wird, insofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulassen.

Taxe und Bedingungen können in der Registratur eingesehen werden.

Posen den 21. Januar 1828.

Königl. Preuss. Landgericht.

**Subhastations = Patent.**

Auf den Antrag eines Real = Gläubigers soll das hieselbst auf der Vorstadt St. Martin sub Nr. 166.

**Ediktal = Citation.**

Nachdem über den Nachlaß der Stanislaw und Ludovika Kempinski'schen Eheleute zu

Schrimm der erbbschaftliche Liquidations-Prozess eröffnet worden, so werden die unbekanntenen Gläubiger hiermit öffentlich aufgefordert, in dem auf den 16ten September cur. Vormittags um 10 Uhr,

vor dem Deputirten Landgerichts-Rath Kapp angeordnet Termine entweder in Person oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte zu erscheinen, den Betrag und die Art ihrer Forderung umständlich anzuzeigen, die Dokumente, Brieffschaften und sonstigen Beweismittel darüber vorzulegen, mit der Warnung, daß die im Termine ausbleibenden Gläubiger mit ihren Forderungen an die Masse ausgeschlossen, und nur an dasjenige verwiesen werden sollen, was nach Befriedigung der sich gemeldeten Gläubiger aus der Masse übrig bleiben dürfte. Denjenigen Gläubigern, welche den Termin in Person wahrzunehmen verhindert werden, oder denen es hieselbst an Bekanntschaft fehlt, werden die Justiz-Commissarien Przepalkowski, Dgrodowicz und Jakob in Vorschlag gebracht, von denen sie einen zu erwählen und mit Information und Vollmacht zu versehen haben.

Posen den 5. Mai 1828.

Königl. Preuß. Landgericht.

### Proclama.

Die Knechte Michael Kzgorzewski und Joseph Dobrolecki haben am 2ten Mai d. J. bei dem Einreißen eines in dem Garten des, zum Dominio Neustadt a. W. gehörigen Vorwerks Kleka befindlich gewesenen herrschaftlichen Gebäudes, in der Mauer desselben 335 Rthlr. in folgenden Münzsorten gefunden, und zwar:

- a) in Preuß. Thalerstücken 323;
- b) in Preuß.  $\frac{1}{2}$  Thalerstücken 4;
- c) in Preuß.  $\frac{1}{4}$  Thalerstücken 7;
- d) in Poln. Thalerstücken 5;
- e) in Poln.  $\frac{1}{2}$  Thalerstücken 7.

Der unbekanntene Eigenthümer dieses Geldes wird daher hierdurch aufgefordert, in dem auf den 24sten November 1828 Vormittags um 9 Uhr

vor dem Deputirten, Herrn Landgerichts-Rath Roquette anberaumten Termine zu erscheinen und seine Legitimation zu begründen. Bei seinem Ausbleiben hat derselbe zu gewärtigen, daß er seines

Rechts an diesem Gelde verlustig erklärt werden wird.

Krotoschin den 21. Juli 1828.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Wir machen hierdurch ergebenst bekannt, daß die im Dezember v. J. in Gotha errichtete

### Lebens-Versicherungs-Bank

uns die Agentur für hiesige Stadt und Gegend übertragen hat, und wir nach der vorhero darüber nachgesuchten und durch Rescript vom 23. Mai No. 46. erhaltenen hohen Genehmigung einer hochlöblichen Königl. Regierung solche angenommen haben.

Die mit Gesetzeskraft verfehene Verfassung dieses auf Gegenseitigkeit und öffentliche Verwaltung gegründeten Instituts ist bei uns unentgeltlich zu haben. Wer auf Lebenszeit versichert und noch vor Eröffnung der Bank seinen Beitritt erklärt, erwirbt sich das Recht, keine höhere, als die für die Altersstufe, die er zur Zeit seiner Beitritts-Erklärung erreicht hatte, geltende Prämie zu bezahlen. Zudem darf er bestimmen, auf wie lange er sich verbindlich machen will, die Eröffnung der Bank abzuwarten, und hat von dem allen durchaus keine Kosten.

Daß dies Institut sich bis heute schon eines hohen Vertrauens erfreut, beweist der Umstand, daß seit der kurzen Dauer seines Entstehens, die Summen der Anmeldungen bereits

bis zum 3. Mai d. J. auf Rthlr.	573,600
= = 14. Juni = = =	731,300
= = 25. Juni = = =	776,000
= = 19. Juli = = =	906,000

und darunter allein hier in Posen auf

19,000 Rthlr.

gestiegen ist, so daß wohl über die Stabilität der Anstalt kein Zweifel mehr obwaltet, und die wirkliche Eröffnung der w. Bank hoffentlich binnen sehr kurzer Zeit bevorsteht.

Posen, den 1. August 1828.

E. Müller et Comp.

(2te Beilage.)

**Subhastations-Patent.**

Das im Czarnikauer Kreise belegene, dem Fg. nah von Radolin ski zugehörige freie Allodial-Mittergut Czarnikauer Hammer, welches nach der landeschaftlichen Taxe auf 37,352 Rthlr. 27 Sgr. 4 pf. gewürdigt worden ist, soll auf den Antrag der Königl. Landschafts-Direktion hieselbst öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, und die Bietungstermine sind auf

den 19ten Juli d. J.,  
den 18ten Oktober d. J.,

und der peremptorische Termin auf  
den 20ten Januar 1829 Vormittags 9 Uhr

vor dem Kammer-Gerichts-Assessor Fischer im Landgerichts-Gebäude angesetzt. Besitzfähigen Käufern werden diese Termine mit der Nachricht bekannt gemacht, daß das Gut dem Meistbietenden zugeschlagen werden soll, in sofern nicht gesetzliche Gründe eine Ausnahme nothwendig machen.

Die Taxe kann in unserer Registratur eingesehen werden.

Schneidemühl den 21. Februar 1828.

Königl. Preussisches Landgericht.

Da die früher erfolgte Aufforderung zur Lieferung von Feldsteinen auf die Höhe von Winiary, keinen genügenden Erfolg gehabt hat, so fordert die unterzeichnete Königl. Fortification die an der Warthe ansässigen Grundbesitzer, die eine Lieferung von Feldsteinen für den hiesigen Festungsbau zu übernehmen geneigt wären, auf, sich schriftlich bis zum 13ten September d. J. zu erklären, wie viel Schachtruthen à 144 Cubikfuß gesprengte oder ungesprengte Steine (die jedoch wenigstens kopfgroß seyn oder etwa 8 Zoll Durchmesser haben müssen) und zu welchen Preisen sie in den nächsten Monaten und im nächsten Jahr zu bestimmt anzugebenden Terminen entweder bis aufs Warthausfer zunächst unterhalb Posen, oder auf einen ihnen zunächst gelegenen Punkt des Warthausfers liefern wollen. Mit denjenigen Submittenten, deren Gebote am annehmlichsten erscheinen, sollen demnächst förmliche Contracte abgeschlossen werden. Da eine

so günstige Gelegenheit, die Feldsteine los zu werden, sich schwerlich wieder in der Folge darbieten möchte, auch im nächsten Jahre wegen der Fundamentirungen der Verbrauch besonders bedeutend seyn, und in den folgenden Jahren wieder abnehmen wird, so hofft die unterzeichnete Königl. Fortification von der vorstehenden Aufforderung einen um so günstigeren Erfolg, als sie zugleich pünktliche und ungesäumte Zahlung nach Verhältniß des abgelieferten Materials verspricht.

Zugleich werden die Schiffer, die die Wartha befahren, aufgefordert, die Bedingungen, unter denen sie den Transport jener Steine und den Transport von Ziegeln zu übernehmen geneigt wären, unter möglichst genauer Angabe des Preises für die verschiedenen Entfernungen und in den verschiedenen Jahreszeiten, entweder mit oder ohne Ein- und Ausladen, so wie der Quantitäten, deren Fortschaffung sie übernehmen können, ebenfalls schriftlich bis zu jenem Termin (13ten September c.) im Bureau der unterzeichneten Fortification (Berliner Straße No. 219.) einzureichen, um demnächst, wenn die Anerbietungen annehmlich erscheinen, Contracte mit ihnen abschließen zu können, wogegen die Königl. Fortification, wenn dies nicht der Fall seyn sollte, den Transport jener Materialien selbst bewirken wird.

Posen den 4. August 1828.

Königl. Fortification.

Wenn gleich mein Brodherr, der Herr Domprobst v. Bolicki, alle Bedürfnisse für sein Haus stets baar bezahlt und gezahlt hat, derselbe keines Creditirens in dieser Hinsicht bedarf, so mache ich dies doch im Auftrage meines Herrn hermit noch bekannt und warne Jedermann, auf den Namen meines Herrn nichts ohne baare Zahlung zu verabsolgen oder zu leisten, widrigenfalls Anforderungen dieser Art nicht beachtet und Jeder den daraus entspringenden Schaden sich selbst beizumessen haben wird.

Posen den 12. August 1828.

Jacob Bogayski,  
bei der Domkirche Nr. 17.

Ich ersuche die Gläubiger der F. G. Treppmacherschen Credit-Kasse, die jetzt neuerdings auf ihre Forderungen gefallene Dividende, baldigst in Empfang zu nehmen.

Posen den 12. August 1828.

Carl Graßmann.

Von Michaeli ab sind Wohnungen zu vermieten bei  
Fr. Vielesfeld.

100 weingrüne, frische Ungarweintonnen stehen bei mir billig zum Verkaufe.

J. S. Gumprecht.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin den 8. August 1828.	Zins- Fuß.	Preussisch Cour.	
		Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine . . . . .	4	92½	91¾
Pr. Engl. Anl. 1818. à 6½ Thlr.	5	103½	102¾
Pr. Engl. Anl. 1822. à 6½ Thlr.	5	—	102
Banco-Obligat. b. incl. Litr. H.	2	—	99
Churm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	90½	90¼
Neumark. Int. Scheine do.	4	—	90½
Berliner Stadt-Obligationen .	5	104	—
Königsberger do. . . . .	4	—	89¾
Elbinger do. fr. aller Zins. . .	5	101¼	—
Danz. do. in Th. Z. v. 2. Juli 10.	—	30¾	30½
Westpreussische Pfandbriefe A.	4	97¼	—
dito      dito      B.	4	96½	95½
Großh. Posens. Pfandbriefe . .	4	99	—
Ostpreussische dito . . . . .	4	97¾	—
Pommersche dito . . . . .	4	—	103¼
Chur- u. Neum. dito . . . . .	4	—	104¼
Schlesische dito . . . . .	4	106	105½
Pommer. Domain. do. . . . .	5	106½	106
Märkische do. do. . . . .	5	106½	106
Ostpreuss. do. do. . . . .	5	—	105¼
Rückst. Coupons d. Kurmark	—	49¼	—
dito      Neumark	—	49¼	—
Zins-Scheine der Kurmark . .	—	50¼	—
do. do.      Neumark . .	—	50¼	—
Holl. vollw. Ducaten . . . . .	—	20	—
Friedrichsd'or. . . . .	—	13½	13½
Posen den 11. August 1828.			
Posener Stadt-Obligationen . .	4	91¼	—

Getreide = Marktpreise von Berlin,  
den 7. August 1828.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis					
	auch					
	Ruß.	Byn.	sl.	Ruß.	Byn.	sl.
Zu Lande:						
Weizen . . . . .	—	—	—	—	—	—
Roggen . . . . .	1	6	—	1	5	—
große Gerste . . . . .	—	29	5	—	27	6
kleine . . . . .	—	—	—	—	—	—
Hafer . . . . .	—	26	3	—	20	—
Erbsen . . . . .	1	17	6	—	—	—
Zu Wasser:						
Weizen (weißer) . . . . .	2	7	6	1	27	6
Roggen . . . . .	1	12	6	1	10	—
große Gerste . . . . .	1	5	—	—	26	3
kleine . . . . .	—	—	—	—	—	—
Hafer . . . . .	—	25	—	—	22	6
Erbsen . . . . .	1	12	6	—	—	—
Das Schock Stroh . . . . .	6	20	—	5	—	—
Heu, der Centner . . . . .	1	5	—	—	20	—

Getreide = Marktpreise von Posen,  
den 11. August 1828.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis					
	von			bis		
	Ruß.	Byn.	sl.	Ruß.	Byn.	sl.
Weizen . . . . .	1	12	6	1	15	—
Roggen . . . . .	1	1	6	1	2	6
Gerste . . . . .	—	23	—	—	24	—
Hafer . . . . .	—	19	—	—	20	—
Buchweizen . . . . .	1	7	6	1	10	—
Erbsen . . . . .	1	10	—	1	15	—
Kartoffeln . . . . .	—	13	—	—	14	—
Heu 1 Ctr. 110 U. Preß.	—	20	—	—	22	—
Stroh 1 Schock, à 1200 U. Preuß. . . . .	3	17	6	3	20	—
Butter 1 Garniez oder 8 U. Preuß. . . . .	1	7	6	1	10	—